

[Download ebook] Zehn Jahre Lager: Als deutscher Kommunist im sowjetischen Gulag - Ein Bericht

Zehn Jahre Lager: Als deutscher Kommunist im sowjetischen Gulag - Ein Bericht

Von Rudolf Hamburger

DOC | *audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation - Verkaufsrang: #537161 in BcherVerffentlicht am: 2013-09-09Abmessungen: 8.70 x 1.06b x 5.55l, Einband: Gebundene Ausgabe240 Seiten | File size: 45.Mb

Von Rudolf Hamburger : Zehn Jahre Lager: Als deutscher Kommunist im sowjetischen Gulag - Ein Bericht before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Zehn Jahre Lager: Als deutscher Kommunist im sowjetischen Gulag - Ein Bericht:

Kundenrezensionen
Hilfreichste Kundenrezensionen
8 von 8 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Die Kirche der Kommunisten - Zu einem Bericht aus dem GULAG von Ulrich Gellermann/Rationalgalerie
Schweigen, geschwiegen, beschwiegen: Keiner sollte es wissen, dass sie im sowjetischen Lager waren, nicht weil ihre Umgebung das suspekt gefunden hätte, sondern weil kein Schatten auf die heilige Sowjetunion, auf das Mekka der Kommunisten fallen durfte, kein Makel die Idee beflecken sollte, der sie sich verschrieben hatten. Ungezählte deutsche Kommunisten kannten die Lager, den GULAG, von innen. Einer von ihnen war Rudolf Hamburger, bei dem ein englischer Freund sagte: "He was the last Victorian Communist." Auch er schwieg jahrelang. Erst jetzt liegt sein Bericht aus dem Lager gedruckt vor. Irgendwie geriet Rudolf Hamburger, der während des Kampfes gegen die Nazis für den sowjetischen Geheimdienst aktiv war, in die Fänge des eigenen Dienstes. Er, der sein Leben für das erste vorgeblich sozialistische Land riskiert hatte, der in der Sowjetunion um Asyl nachsuchte, wurde von einer irrationalen Sicherheitsmaschine unter dem Vorwurf des Verrats in eine Farce von Gerichtsverhandlung geschleppt, um danach für zehn Jahre von Lager zu Lager, von Erniedrigung zu Erniedrigung, von Gemeinheit zu Gemeinheit gezerrt zu werden. Die Herrschaft des Stalinismus, im GULAG ausgeprägt, zerstörte nahezu jeden marxistischen Denkansatz und vor allem Menschen in der Sowjetunion. Hamburger erzählt eindringlich vom alltäglichen Hunger als Disziplinierungsmoment, vom Regime der Kriminellen im Lager, von den wenigen Freundschaften, die er schloss und die immer nur so lange Bestand hatten, bis er selbst oder der Freund mal wieder in ein anderes Lager versetzt wurde. Einmal erlebt er in einem der Arbeitsgefängnisse sogar einen Moment der Liebe: Fatma, die schöne Frau aus dem Iran, ebenfalls eine "Politische" gibt dem verlorenen Mann eine kurze Zeit schmerzlicher Zärtlichkeit, beschattet von der Trennung durch die nächste Deportation. Doch trotz aller Repression: Rudolf Hamburger, der eher zarte Intellektuelle aus gutbürgerlichem Haus, lässt nicht ab vom Nachdenken über eine bessere Welt für alle: "Aufgeben, das ist der Tod. Hat das Volk in höchster Gefahr gegen den Erzfeind der Menschheit, den Faschismus, aufgegeben? Aus der Asche der schrecklichsten aller Kriege wird ein neuer Geist entstehen, der Härten und Unrecht von heute austilgen und auch uns Unterdrückten einen Platz im Leben zuweisen wird." Mitten im Hunger, im Elend ist Hamburger in der Lage sogar über die brutalen Kriminellen zu reflektieren und ihnen in einem besseren System, von dem er glaubt, dass es kommen wird, eine Chance auf Besserung zuzusprechen. Wir verdanken dem Sohn des Autors, dem Shakespeare-Bersetzer Maik Hamburger, die Edition des berührenden Lager-Berichtes. Hamburger, in Shanghai geboren, gehört dem verzweigten Clan der Kuczynskys an, seine Mutter ist die berühmte "Sonja", die der sowjetischen Armeeaufklärung die Atom-Unterlagen von Klaus Fuchs beschaffte. Der Sohn des Autors war nicht selten mit seinem Vater, einem wichtigen Architekten der DDR, im Streit über Formen der DDR-Herrschaft und trägt mit seinem klugen, warmherzigen Nachwort sehr zum Verständnis des Hamburger Lebensweg bei. Erst als Michael Gorbatschow einen Teil der sowjetischen Archive öffnete, als politische Häftlinge in der Sowjetunion rehabilitiert wurden, brachen auch manche ehemalige politische Gefangene ihr Schweigen. Der neue "Papst" hatte es ja erlaubt. - Dort, wo die alte Gläubigkeit in den vielen Fraktionen der Linken dem Wissen gewichen ist, wo die Bereitschaft existiert sich dem schweren Erbe der sozialistischen Deformation zu stellen, nur dort hat ein neuer Sozialismus eine Chance, so gering sie auch erscheinen mag. Rudolf Hamburgers "Zehn Jahre Lager" leistet dazu einen wesentlichen Beitrag. Nur mit dieser Offenheit kann "Das Gewöhnliche zum Wunderbaren werden", so lautet der letzte Satz in einem Bericht, der aus dem Unmenschlichen kommt und doch nie das Menschliche verloren hat. 8 von 8 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Eine spannende Lektüre, die zugleich historisches Zeitdokument ist! Von Christian Dring
Noch heute klingt es paradox und dabei hat es so viele Menschen betroffen. Rudolf Hamburger war Kommunist, glaubte an den Menschen neuen Typus, dafür strzte er sich sogar in gefährliche Kundschaftertätigkeiten. Aber das verrückte geschieht erst danach: Als Spion landet er in einem Gulag ausgerechnet in dem Land auf das alle Kommunisten schauen, weil es Vorbild und Vorreiter zugleich für den Aufbau einer neuen Gesellschaftsordnung sein soll. Der Sohn von Rudolf Hamburger kann auf das handgeschriebene Manuskript verweisen. Meine Mutter saß bis 1955 in einem russischen Lager. Sie hat nichts hinterlassen, nur ihr Schweigen. Von dem spricht auch der Sohn Maik Hamburger. Sein Vater hat später in der DDR ein wenig Karriere gemacht, aber zweifelsfrei nur deshalb, weil er sehr lange geschwiegen hat. Unter fremden Namen hat er in den 70er Jahren sein beeindruckendes Manuskript westdeutschen und amerikanischen Verlegern angeboten. Alle winkten ab, weil sie meinten der Markt wäre von solcherlei Literatur gestigt. Heute hat sich die politische Landschaft grundlegend geändert. Ich bin sehr froh darüber, dass der Sohn Hamburger mit dem Zeugnis seines Vaters an die Öffentlichkeit tritt. Zwischen politisch Gefangenen und einfachen Kriminellen bringt Hamburger Jahre seines Lebens zu, ohne jemals einen Richter gesehen zu haben sitzt er im Lager. Beim Lesen darf nicht vergessen werden; es ging vielen so, aber Rudolf Hamburger beschreibt detailreich und sehr authentisch seine Jahre im Lager. Immer noch überzeugt vom Sieg des Kommunismus ist es später keine Frage für ihn, er geht in die DDR. Wer als ehemaliger DDR - Bürger von "Sonjas Rapport" begeistert war, sollte dieses Buch ganz besonders genau lesen. Rudolf Hamburger war einst der Ehemann von Ruth Werner und der Leser erfährt, dass Hamburger einige inhaltliche Sachen ihres Buches völlig anders sieht. Eine spannende Lektüre, die zugleich historisches Zeitdokument ist! 7 von 7 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Bericht aus einer anderen Welt
Von Dietrich Marquardt
Es gibt eine Reihe von Berichten von Deutschen, die viele Jahre in sowjetischen Straflagern in den 40er und 50er Jahre verbringen mussten. Das vorliegende Buch ist in mehrfacher Hinsicht von besonderer Art. Der Autor ist selbst Kommunist, mehr noch er war für

den sowjetischen Geheimdienst tigt. Das verhinderte aber nicht, dass er 1942 zunächst in ein Untersuchungsgefängnis kam und dann ohne Gerichtsverhandlung zu fünf Jahren Straflager verurteilt wurde. Später wurde das Strafmaß sogar auf 10 Jahre erhöht. Das für die Sowjetunion siegreiche Ende des Zweiten Krieges brachte nicht die erhoffte Amnestie, sondern im Gegenteil neue Wellen von Lagerweisungen von ehemaligen sowjetischen Kriegsgefangenen, denen pauschal Kollaboration unterstellt wurde. Rudolf Hamburger, der Architekt und Schüler des berühmten Architekten Poelzig, musste also fast 10 Jahre in verschiedenen Lagern zubringen. Teilweise mit harter, körperlicher Arbeit, teilweise mit sehr einfachen Arbeiten, zu denen er als Architekt herangezogen wurde. Der ständige Begleiter im Lager war der Hunger. Komplizierte und nicht ungefährliche Methoden wurden entwickelt, um an ein wenig Zusatznahrung (z.B. Getreide) zu kommen. Oft waren die überwiegend wegen politischer Paragrafen verurteilten Insassen von den kriminellen Insassen bedroht. Gegen die Kriminellen war selbst die Lagerleitung meistens ohnmächtig und ließ sie gewähren. Der Bericht Hamburgers, der wohl erst lange nach Verlassen der Sowjetunion zu Papier gebracht wurde, ist sehr konzentriert, ja spannend geschrieben, dabei immer wieder von Betrachtungen allgemeiner Art unterbrochen. Sehr anrührend sind die beiden Liebesgeschichten, die er in zwei verschiedenen Lagern erlebt, besonders die mit der Iranerin Fatma. Hamburger schaffte es mit zehrer Energie in den 50er Jahren in die DDR zu übersiedeln und dort noch lange als Architekt in wichtigen Aufgaben tätig zu werden. Das Buch (mit vielen Fotos und Faksimiles) hat sein Sohn Maik herausgegeben. Ein kluges Porträt, das der Sohn über den Vater schreibt, rundet dieses sehr gute Buch ab. Es gibt zwei Sachen, bei denen man Fehlanzeige bemerken muss. Es werden keinerlei Bemerkungen vonseiten Hamburgers geschiedener Frau Ursula Kuczynski erkennbar, ihm Ex-Ehemann irgendeine Unterstützung zukommen zu lassen. Grundsätzlich ist denkbar, dass Hamburger dieses Thema bewusst ausklammert. Denkbar ist auch, dass es solche Bemerkungen nicht gab. Immerhin lesen wir, dass sie nach Rückkehr ihres Ex-Mannes nach Deutschland, in die DDR, sich für ihn einsetzte. Von körperlichen Strafen (im Sinne von Schlägen) in den Gefangenenlagern berichtet Hamburger nicht. Hier ist zu hoffen, dass er darüber nicht berichtet, weil sie selten oder so gut wie garnicht vorkamen.

Pressestimmen Ein ergreifendes Dokument. [...] Ein außergewöhnlicher Mann, eine außergewöhnliche Biografie. (Stuttgarter Zeitung) Wer das lange Schweigen und späte Reden kommunistischer Opfer Stalins verstehen will, wird Hamburgers Buch nicht unkritisch, aber mit Gewinn lesen. (Der Tagesspiegel, 15.01.2014) Der Text bietet tiefe Einblicke in die Gulag-Welt. (Dresdner Neueste Nachrichten, 17.08.2013) Das Buch ist ein bedrückendes historisches Zeugnis, aber auch herausberührend in seiner nicht zerstrbaren Hoffnung auf Menschlichkeit. (Lausitzer Rundschau, 16.11.2013) Kurzbeschreibung erleben und Mensch bleiben unter unmenschlichen Bedingungen Die Aufzeichnungen von Rudolf Hamburger erzählen in atemberaubender Weise von einem Jahrhundert der Extreme, in dem die Menschen zwischen den Ideologien und politischen Systemen zerrieben wurden. Ein wahrhaft ergreifendes, hoch literarisches Buch über den Alltag im sowjetischen Gulag und die Brutalität des stalinistischen Terrors, die den Häftlingen das Leben entzog und sie zu Objekten degradierte. Rudolf Hamburger, 1903 in Landeshut in Schlesien geboren, studierte Architektur, ehe er für den Geheimdienst der Roten Armee arbeitete, unter anderem in Polen und China. Im Zuge der stalinistischen Suberungen wurde der überzeugte Kommunist 1943 als vermeintlicher Doppelagent zu zehn Jahren Arbeitslager verurteilt. Erst Jahre nach dem Krieg entließ man ihn in die ukrainische Verbannung, von wo er 1955 in die DDR ausreisen konnte. Dort arbeitete er wieder als Architekt und war vor allem an der Planung Hoyerswerdas beteiligt. Er war mit vielen Intellektuellen befreundet, unter anderem auch mit Brigitte Reimann, die ihn als Landauer in ihrem Buch Franziska Linkerhand verewigte. Seine Lagerhaft im Gulag blieb geheim. Erst gegen Ende seines Lebens schrieb er den Bericht nieder. Hamburgers Aufzeichnungen sind von hoher Intensität, atmosphärisch dicht erzählen sie vom Hineingeworfensein in den Terror, von Leid und Verrat ebenso wie von Freundschaften, von Hoffnung wie Erniedrigung. Zum Vorschein kommt dabei ein Mann, dessen Biographie kein Davor und Danach mehr zu kennen scheint, weil die Lagerzeit alles Leben nimmt. 1980 starb Rudolf Hamburger in Dresden. Über dreißig Jahre nach seinem Tod wird dieses einzigartige Dokument nun veröffentlicht. über den Autor und weitere Mitwirkende Rudolf Hamburger, 1903 in Landeshut in Schlesien geboren, studierte Architektur, ehe er für den Geheimdienst der Roten Armee (GRU) arbeitete, unter anderem in Polen und China. 1943 nahmen ihn die amerikanischen Behörden in Teheran fest und bergaben ihn dem britischen Secret Service, der ihn zurück nach Moskau brachte. Dort wurde er mit dem berechtigten Paragraphen 58,10 (Machenschaften mit dem Ziel, die Sowjetmacht zu zerstreuen oder zu schwächen) zu zehn Jahren Arbeitslager verurteilt. Erst 1955 gelang es ihm, in die DDR auszureisen. Dort arbeitete er wieder als Architekt und war vor allem an der Planung Hoyerswerdas beteiligt. Er war mit vielen Intellektuellen befreundet, unter anderem auch mit Brigitte Reimann, die ihn als Landauer in ihrem Buch Franziska Linkerhand verewigte. Seine Lagerhaft im GULAG blieb geheim bis kurz vor seinem Tod, als er den vorliegenden Bericht verfasste. 1980 starb Rudolf Hamburger in Dresden. Sein Sohn Michael Hamburger, wurde 1931 in Shanghai geboren, studierte Philosophie in Aberdeen, ehe er 1951 in die DDR übersiedelte und fortan Physik in Leipzig studierte. Er arbeitete als freier Übersetzer und Journalist, von 1966 bis 1996 war er Dramaturg am Deutschen Theater. Er ist der gemeinsame Sohn von Rudolf Hamburger und Ursula Kuczynski, die in der DDR unter dem Autorennamen Ruth Werner einige

Bcher verffentlichte, u.a. das in der DDR auerordentlich bekannte Buch Sonjas Rapport. Michael Hamburger gibt die Gulag-Erinnerungen seines Vaters heraus.